Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

416 (7.9.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 416. Karlsruhe, Freitag, 7. September 1900. **Mittagsblatt**

Die Arbeiterausstände im Jahre 1899.

♂ **Berlin**, 6. Sept.

Bei der Statistik der Arbeiterausstände im Deutschen Reiche war man bis zum Jahre 1899 lediglich auf die Ermittelung der Gewerkschaftsvorstände angewiesen, erst für das Jahr 1899 ist auch eine amtliche Streikstatistik aufgenommen worden, die es zum erstenmale ermöglicht, einen Vergleich mit der Gewerkschaftsstatistik anzustellen, die soeben veröffentlicht worden ist. Der Wert beider Ermittelungen ist mit Rücksicht auf die einzelnen Gesichtspunkte, unter welchen diese Ermittelungen erfolgen, nicht der gleiche, in bezug auf Vollständigkeit aber verdient die amtliche Statistik den Vorzug. Denn der bis in jeden einzelnen Ort des Reiches sich erstreckende amtliche Erhebungsapparat kann die Zahl der Ausstände weit besser erfassen, als dies einer privaten Streikstatistik möglich ist.

Daß das Jahr 1899 eine Zunahme der Arbeiterausstände aufweisen würde, war bei dem großen Aufschwung, den die Industrie gerade in diesem Zeitraum genommen hat, von vornherein mit Sicherheit anzunehmen, denn erfahrungsgemäß treiben günstige Konjunkturen stets zu Arbeitseinstellungen, weil hierbei leichter ein Erfolg zu erwarten ist. Aus diesem Grunde ist auch nicht zu verwundern, wenn das verflossene Jahr in bezug auf Arbeiterausstände den „Rekord" der letzten zehn Jahre geschaffen hat. Allein während die vorläufige amtliche Statistik 1297 Streiks verzeichnet bei nur 98 304 Beteiligten, weist die Gewerkschaftsstatistik nur 976 Streiks mit 100 779 Beteiligten auf, wobei allerdings die Gewerkschaftsstatistik die Ausstände der Bauarbeiter nicht eingerechnet hat. Die 1297 Ausstände der vorläufigen amtlichen Ermittelungen verteilen sich auf 7113 Betriebe, von denen 1928 zum Stillstand gekommen sind. Die gewerkschaftlichen Ermittelungen für 1899 aber gehen noch weiter. Nach dieser Zusammenstellung dauerten die 976 Ausstände im ganzen 3976 Wochen und verursachten eine Gesamtausgabe von 2 627 119 M. 524 Ausstände waren erfolgreich, 213 ohne Erfolg und 205 teilweise erfolgreich, während von 34 Streiks der Ausgang unbekannt geblieben ist. Die Summe von 2 627 119 M., welche die Ausstände des letzten Jahres verschlangen und die teils direkt, teils indirekt vom Arbeiter aufgebracht werden mußte, verteilt sich auf 2 016 157 M. aus der Verbandskasse, 217 181 M. freiwillige Beiträge, 190 806 M. aus Sammlungen, 198 063 M. Beiträge anderer Gewerkschaften und 7090 M. vom Auslande.

Die Gewerkschaftsstatistik unterscheidet außerdem zwischen Angriffs- und Abwehrstreiks, eine Unterscheidung, die indes sehr oft nicht der näheren Prüfung standhalten wird, weil in vielen Fällen die Abwehr lediglich Vorwand für den Angriff ist. Bei dieser Teilung kommt die Gewerkschaftsstatistik zu folgendem Ergebnis:

	Ausstände	Beteiligte Arbeiter	Dauer	Kosten
Angriff	542	63 193	2193 Wochen	1 524 695 M.
Abwehr	430	27 570	1764 „	850 867 „

Die sogenannten Angriffsstreiks werden zum größten Teil, 243, auf Lohnforderungen zurückgeführt; 236 auf die Forderung verkürzter Arbeitszeit und Lohnerhöhungen. Als Ursachen der Abwehrausstände werden zumeist, und zwar in 125 Fällen, Lohnverringerungen angegeben, bei 102 Streiks „Maßregelungen". Zur Würdigung dieser Zahlen sind die Ergebnisse der früheren Jahre heranzuziehen, wobei, da für diese amtliche Zahlen nicht vorliegen, nur die Ergebnisse der gewerkschaftlichen Streikstatistik herangezogen werden können. Für die letzen sieben Jahre liegen folgende Zahlen vor:

1892 . . .	73 Ausstände	3 022	Beteiligte
1895 . . .	204 „	14 032	„
1898 . . .	985 „	60 162	„
1899 . . .	976 „	100 779	„

In dieser Uebersicht fällt auf, wie rapide mit dem 1894 einsetzenden gewerblichen Aufschwung an Zahl und beteiligten Arbeitern die Ausstände zugenommen haben. Zieht man weiter in Betracht, daß im Jahre 1899 nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in der Industrie über Mangel an Arbeitern geklagt wurde, da darf man wohl annehmen, daß die Ausstände des letzten Jahres zu allermeist Angriffsstreiks gewesen sind.

Und nun zur Kehrseite der Medaille. Geht man bis 1890 zurück, dann sind von 3538 Streiks 48 Proz. erfolgreich gewesen; 23,6 Proz. waren teilweise und 25,2 Proz. ganz erfolglos. Und dazu die Kosten. Die gesamten Streiks des Jahres 1899 verursachten eine Ausgabe von 2,6 Mill. M., genau doppelt so viel, wie im Jahre 1898, und nur um 400 000 M. weniger als im Jahre 1896, wo 28 000 streikende Arbeiter mehr gezählt wurden als im letzten Jahr. Insgesamt sind in dem letzten Jahrzehnt für Streikzwecke 11,4 Mill. M. ausgegeben worden, wovon 236 000 M. aus dem Auslande kamen. Besonders auffallend ist aber dabei, daß mit der Zahl der Streiks fortgesetzt der Beitrag steigt, der aus den Kassen der streikenden Organisationen bestritten wird. Während diese 1896 nur 24 Proz. der Gesamtausgabe zu decken hatten, fielen den Kassen 1899 genau 77 Proz. der seit jener Zeit um das Dreifache gestiegenen Streikkosten zur Last. Der Gewerkschaftsführer und sozialdemokratische Abgeordnete Legien, der diese Statistik veröffentlicht, nennt dies ein „erfreuliches Zeichen". Das ist ein deutlicher Hinweis, was von der nächsten Zukunft zu erwarten ist, zumal die sozialdemokratische Gewerkschaftsführung die Gewerkschaften mahnt, sich zu rüsten in Anbetracht der sich mehrenden Zeichen des Herannahens einer ungünstigen Wirtschaftskonjunktur.

Deutsches Reich.

□ **Die schwarzen und roten Brüder in der Pfalz.** Die auf dem Lambrechter Parteitage ebenso gründlich wie unzweideutig ergangene Absage der Sozialisten gegenüber dem Centrum wußten dessen pfälzische und im Anschluß an sie die außerpfälzischen klerikalen Organe mit solch sophistischer Verdrehungskunst abzuschwächen, daß den pfälzischen Verhältnissen fernstehende Leute dadurch sich über den wahren Sachverhalt leicht eine irrige Meinung bilden konnten. Das tonangebende pfälzische Centrumsblatt nahm nämlich seine Zuflucht zu einem Selbsttäuschungsmittel, indem es den Genossen Profit-Ludwigshafen, der bekanntlich gegen das Centrum auf dem Parteitage das schwerste Geschütz aufgefahren hatte, als politische Null hinzustellen suchte und aus den Worten des Abgeordneten Ehrhart-Ludwigshafen gerade das Gegenteil von feindseliger Gesinnung herauslas. Die Sozialisten hätten mit gutem Gewissen die von dem ultramontanen Blatte dummdreist in die Welt gesetzte großspurige Drohung, ein Abrücken der Sozialisten vom Centrum ziehe den Verlust ihrer drei pfälzischen Landtagssitze nach sich, mit demselben Rechte ihren diesmaligen Wahlbrüdern entgegenhalten können, die doch auch nur auf sozialistischer Krücke in den Landtag einhumpeln konnten. Statt dessen zogen sie es vor, den schwarzen Wahlbrüdern in ihrem Parteiblatte über die Bedeutung der Lambrechter Anklagen reinen Wein einzuschenken. Genosse Profit verwahrte sich gegen die klerikale Ausflucht, als stehe er mit seiner Ansicht allein, vielmehr habe er nur die in den weitesten Kreisen der sozialistischen Partei der Pfalz verbreitete Anschauung wiedergegeben. Und Abg. Ehrhart teilt heute mit, daß auch er für eine scharfe Bekämpfung des Centrums sei und hierin seine Pflicht thue, daß er nur an der Art und Weise der Kampfführung des Parteiblattes Ausstellungen gemacht habe. Gegenüber dieser keiner verschiedenen Auslegung mehr zugänglichen bestimmten Konstatierung muß die klerikale Presse jetzt Halt machen und zur Steuer der Wahrheit auch davon Notiz nehmen.

Asien.

* **Die Mandarinen und die Boxer-Bewegung.** Aus Nagasaki, 18. Juli, wird uns geschrieben: Der enge Zusammenhang der fremdenfeindlichen chinesischen Mandarinen mit der Boxer-Erhebung, der allerdings ohnehin keinem Zweifel unterliegen konnte, ist hier durch mehrere Vorgänge direkt bestätigt worden. Schon im April d. J. kam ein Amerikaner Namens House von Tientsin hierher, um sich nach den Vereinigten Staaten zurückzubegeben. Er war Privatlehrer eines Sohnes des Vizekönigs von Tschili, Yue-lu, gewesen und von dem Vizekönig unter Beifügung eines Geldgeschenkes zur Rückkehr in seine Heimat veranlaßt worden, weil Yue-lu „trouble against foreigners" voraussah und nicht wünschte, daß Mr. House dadurch geschädigt würde. Später flüchtete der Chef einer bekannten deutschen Firma in Tientsin hierher, der nach seiner Aussage Anfang Juni in Peking von befreundeten Mandarinen ebenfalls gewarnt und gebeten war, abzureisen. Er hatte den Warnungen zuerst wenig Beachtung geschenkt, wie sich ja die Fremden in China überhaupt fast sämtlich durch den Boxeraufstand haben überraschen lassen.

* **Aus Persien.** Von Teheran, 6. August, wird uns geschrieben: Schneller als es zu erwarten war, hat sich das Schicksal des falschen Thronprätendenten erfüllt. Noch vor Ankunft der von hier ausgesandten Truppen ist sein Dorf von irregulärer Reiterei umzingelt und Ali Mohammed Beg gefangen genommen worden in einem Augenblick, wo er nur eine geringe Anzahl seiner Anhänger bei sich hatte. Am 1. August ist er in Teheran eingebracht worden und harrt nun im Gefängnis der Rückkunft des Schahs, der selbst das Urteil sprechen wird. Der russische Oberst Kossagowski, Kommandeur der persischen Kosakenbrigade, ist laut telegraphischer Nachricht aus Petersburg auf besonderen Wunsch des Schah außer der Tour zum Generalmajor befördert worden. Er besitzt ein so hohes Ansehen bei der persischen Regierung, wie es nie zuvor einem russischen Obersten zu teil geworden ist, und zwar hauptsächlich deshalb, weil der Schah und der Großvesier glauben, seinem entschlossenen Auftreten die Ruhe und Sicherheit der Hauptstadt während des Thronwechsels verdanken zu müssen. In wie weit dies der Fall war, läßt sich schwer beweisen, da nicht die geringsten Anzeichen damals auf beabsichtigte Unruhen schließen ließen. Der Schah hat ihm die höchsten Auszeichnungen verliehen, die er überhaupt zu vergeben hat und die mit seinem Range in gar keinem Verhältnis stehen. Dadurch hat sich der Oberst das Mißfallen des russischen Gesandten zugezogen, für die persische Regierung ein Grund mehr, mit der Anerkennung seiner Verdienste nicht zu geizen. Die natürlich vielfach übertriebene Nachricht von dem in Paris auf den Schah verübten Attentat hat hier selbstverständlich gewaltige Aufregung hervorgerufen. Wäre dem Schah ein Leid geschehen, so wären die Folgen für die in Persien fast vereinzelt inmitten einer leicht zu fanatisierenden Bevölkerung lebenden Europäer nicht abzusehen gewesen.

47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Vierte geschlossene Generalversammlung.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

✓ **Bonn**, 6. Sept.

Die heute um 8 Uhr vormittags zusammengetretene vierte und letzte geschlossene Generalversammlung war nur spärlich besucht. Die Beratung der eingelaufenen Anträge wurde zu Ende geführt. Prälat Dr. Hülskamp-Münster i. W. empfahl zunächst folgende Resolution des sozialen Ausschusses: „Die Generalversammlung empfiehlt allen akademisch gebildeten Katholiken, denen die Verhältnisse dies gestatten, die strenge wissenschaftliche Arbeit, insbesondere auf dem Gebiete der weltlichen Disziplin, entweder durch eigene Leistungen oder durch teilnehmendes Interesse zu fördern." Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen. Inzwischen war der Weihbischof Dr. Fischer aus Köln in der Versammlung erschienen, die ihn ehrfurchtsvoll begrüßte.

Weiter wurde die „Päpstliche Korrespondenz" in einer Resolution empfohlen und folgender von dem Abgeordneten Dr. Porsch-Breslau und Professor Dr. Dietrich-Braunsberg eingebrachter Antrag angenommen: „Die Generalversammlung beschließt: Es ist heilige Pflicht aller Katholiken, alle auf Entkleidung der Konfessionalität der Schulen gerichteten Bestrebungen auf das Entschiedenste zu bekämpfen. Das Aufsichtsrecht (!!!) und die Erteilung des Religionsunterrichts steht lediglich der von Gott dazu berufenen Kirche zu."

In der Debatte befürwortete Kaplan Dasbach-Trier eine energische Agitation nach dieser Richtung hin. Ferner empfahl die Versammlung das Studium und die Aufführung der religiösen Dramen und Festspiele Calderons und der anderen christlichen Dramatiker und stimmte dann längeren Anträgen zu, welche die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs im Auge haben, und den Katholiken die Gründung von katholischen Mäßigkeitsvereinen mit sozial-charitativen Zwecken, die Verbreitung der katholischen Mäßigkeitsliteratur, die Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses in allen Ständen und insbesondere bei der Jugend, und schließlich die Unterstützung von Trinkerheilanstalten und Gründung solcher Anstalten für weibliche Alkoholkranke empfehlen. Der Referent Vikar Neumann-Rellinghausen bemerkte u. a.: Der Schnaps hat keine Konfession, aber der Schnapstrinker und so müssen wir, so dankbar wir für die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs auf der anderen Seite auch sind, doch auch katholische Mäßigkeitsvereine haben. (Beifall.) Der Schnaps gehört in die Apotheke, wo er hergekommen ist.

Der nächste Antrag betraf die Unterstützung der St. Regisvereinigungen, die sich die unentgeltliche Beschaffung von Heiratspapieren für Unbemittelte jedweder Nationalität und Konfession, die Ordnung wilder Ehen und die Besorgung der Legitimation illegitimer Kinder angelegen sein lassen. Der Antrag wurde angenommen. In der Debatte bat ein Landwirt von der holländischen Grenze, die Regisvereine möchten auch auf dem Lande ihre Arbeit verrichten, wo sie sehr nötig sei. Ein Londoner Geistlicher warnt vor dem Zuzug der Brautpaare nach London, wo man sich angeblich ohne Aufgebot 2c. schnell trauen lassen könne. Die Remigiusvereine sollten hierauf ihr Augenmerk richten. Weiter wurden die Mädchenschutzvereine, Bahnhofsmissionen und Zufluchtsstätten für Dienstmädchen angelegentlich dem Wohlwollen der deutschen Katholiken empfohlen. Die Frauenklöster wurden ersucht, ihre

Geschichtskalender.

7. September. 1566. Zrini fällt bei der Verteidigung von Szigeth. 1706. Sieg des Prinzen Eugen über die Franzosen bei Turin. 1812. Sieg Napoleons über die Russen bei Borodino (Moskwa). 1823. Willibald Beyschlag, Theolog, * Frankfurt a. M. 1831. Victor Sardou, französischer Schauspieldichter, * Paris. 1886. Fürst Alexander verläßt Bulgarien.

Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gersdorff.

68 (Nachdruck verboten.)

Sidonie war selten im Leben so aus allen Fugen ihres sonst so kühlen, gefaßten, umsichtigen Wesens gerissen, wie dieser Erzählung gegenüber.

„Und nun ist Ihr Vetter in Andrejewo Ihr Verwalter?"

„Ja, er wünschte es dringend und nennt sich dort einfach mit dem Namen seiner Mutter: Steyn. Ich gebe ihm ein gutes Gehalt, mehr wollte er nicht annehmen. Ich glaube, der arme Kerl sucht noch immer nach dem Trauschein. Hoffentlich wird das nicht zu einer fixen Idee bei ihm, es wäre schade um ihn."

„Und die Frau, die er geheiratet hat, ist sie bei ihm in Andrejewo?"

„Das weiß ich wirklich nicht, Gräfin. Er schrieb mir nie von ihr, nie mit einem Wort mehr, als daß er eben verheiratet sei und zwar mit einem blutarmen Mädchen. Aus jener anderen Sache, der reichen Partie, die ihn nach Nizza gelockt habe, sei nichts geworden."

„Ich kann nicht glauben, daß sie bei ihm ist," rief Sidonie, die augenscheinliche Gelangweiltheit des Grafen gar nicht beachtend, „wie ich sie kenne, niemals!"

Nun wurde es dem Grafen aber etwas zu viel, wenn er sich auch in recht freundlicher Weise für seinen Vetter interessirte, aber ob er seine Frau bei sich hatte oder nicht, das war wirklich ohne jeden Belang. Er hütete sich daher auch, nur irgend eine weitere Frage an Sidonies Bemerkung, daß sie die Frau kenne, zu knüpfen und sagte nur, sich langsam erhebend:

„Meine Zeit ist leider abgelaufen. Gnädigste Gräfin haben vorläufig keinen Befehl für mich, betreffend den Ankauf von Andrejewo?"

Ihm ahnte, daß letzteres nur ein Vorwand für diese Dame gewesen sei, ihn über Andreas nachzufragen, und ärgerte sich dann doch darüber, hier seine Zeit so langweilig verschwendet zu haben.

Sein eisig-kühles Zurückziehen war aber nicht nach Sidonies Wunsch. Sie ahnte ihrerseits, daß sie ihn schwerlich so leicht wieder sprechen würde und so faßte sie mit aller Macht ihre ruhige Ueberlegung zusammen nnd sagte ernst:

„Doch, Herr Graf; ich bleibe bei meiner Absicht und spreche die Bitte aus, Andrejewo durch einen von mir bevollmächtigten Fachmann zunächst besichtigen zu lassen; fällt diese günstig aus, so bitte ich, mich als Käuferin zu betrachten."

„Daß diese Besichtigung günstig ausfällt, daran ist nicht zu zweifeln," sagte er hocherfreut, „und weise ich nochmals darauf hin, daß Sie kaum ein geringes Kapital so vorteilhaft je wieder anlegen könnten."

In Sidonies Geist und Herz aber war ein förmlicher Aufruhr entstanden. Sie kannte sich selbst kaum wieder, und ihre Mutter dachte kopfschüttelnd, daß dieser Andreas Stannojewski oder Steyn ihre kluge, kühle, vernünftige Tochter mit jenem einen Kuß vollständig behext haben müsse.

Graf Anton übrigens, obwohl keineswegs sanguinischer Natur, dachte doch, als er das Hotel der Gräfin Hallerstadt verließ:

„Sie wird Andrejewo kaufen!"

Denn er war ein recht feiner Frauenkenner und hatte seine Gründe zu dieser Sicherheit in Sidonies Benehmen reichlich gefunden.

In der Folge kamen Graf Anton Stannojewski und Gräfin Sidonie Hallerstadt, eigentlich Gräfin Lorm, öfter zusammen.

21. Kapitel.

Nachdem der erste Sturm von Zorn und Schmerz vorüber war, mußte sich Andreas sagen, daß er unmöglich Feodora, ob sie nun wollte oder nicht, ob sie es wert war oder nicht, schnöde ihrem selbstgewählten Schicksal überlassen konnte. Unmöglich gestatten durfte er, daß diese unpraktische, unerfahrene, junge und schöne Frau, ohne jedwede Geldmittel, in Berlin auf der Straße umherging, sich eine Stellung zu suchen, nur mit der Hoffnung, daß der alte Justizrat sich ihrer annehmen würde. Der Mann konnte ja verreist, verzogen, gestorben sein.

Dieser auch nur entfernten Möglichkeit durfte sie nicht ausgesetzt sein. Wenigstens mußte sie Geld genug haben. Ihm selbst war es unmöglich, ihr jetzt zu folgen, selbst wenn er es hätte über sich gewinnen können. Sie hatte ihm nicht einmal den Namen jenes alten Justizrats genannt, absichtlich oder nicht absichtlich, an den sie sich wenden wollte. So blieb ihm nur eins übrig, den ihm selbst bekannten Rechtsanwalt in Warschau, Doktor Gleim, zu beauftragen, die nötigen Schritte für ihn zu thun. Dazu mußte er den Mann freilich in alles einweihen.

Er biß die Zähne zusammen vor Scham und Schmerz, aber was half's, er mußte die thörichte Frau schützen vor Gefahr.

Selbst aber konnte er jetzt gar nicht sein Amt, seine Pflichten verlassen! Jeden Moment konnte Sidonies Bevollmächtigter sich anmelden. Er mußte auf dem Posten sein! Also schreiben, nur schreiben konnte er an Gleim.

Schwierig genug, schriftlich diese Sache, sein Anliegen auseinander zu setzen.

Und wenn nun der Erwartete kam, wenn Sidonie selber eintraf, dann sollte er hier stehen und dieser Frau ihr Besitztum übergeben.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nach dem Auslande gehenden Schützlinge nur durch die Vermittelung der Schwestervereine in Stellungen zu bringen.

Reichsgerichtsrat Spahn-Leipzig begründete danach eine Reihe von Anträgen des Ausschusses für christliche Kunst, die sämtlich zur Annahme gelangten. Es wird darin u. a. das kirchliche Kunstschaffen, welches stets die größten Talente und bedeutendsten Meister in seinen Dienst gezogen habe, als die erhabenste Bethätigung der christlichen Kunst hingestellt und ferner die Zuwendung von Aufträgen an tüchtige und glaubenstreue Künstler empfohlen. Ferner bat man um Unterstützung der katholischen Kunstvereine und Kunstzeitschriften und richtete an die Künstler und den Klerus das Ersuchen, bei der Renovation von Kunstwerken und Bauten aller Stylarten die größte Vorsicht walten lassen zu wollen. Schließlich wurde das Zentralkomitee für die deutsche Katholikenversammlung mit dem Grafen zu Droste-Vischering an der Spitze wieder gewählt.

Vierte öffentliche Generalversammlung.

Um 10 Uhr vormittags begann dann unter riesigem Andrange die vierte und letzte öffentliche Generalversammlung des Katholikentages in der Festhalle. Weihbischof Dr. Fischer-Köln wohnte als Vertreter des Kölner Domkapitels der Sitzung bei. Den ersten Vortrag hielt Pfarrer Dr. Wurm-Hausbergen über das Thema: Rückblick auf das alte Jahrhundert und Ausblick in das neue, mit besonderer Berücksichtigung der Kirche in Deutschland. Der Redner führte aus, daß die katholische Kirche in Deutschland gegenüber dem Niedergang am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts heute mehr denn je gefestigt nach Innen und nach Außen hin dastehe und auch in dem kommenden Jahrhundert siegreich vorwärts schreiten werde. Die Rede enthält eine Fülle historischer Reminiscenzen, auf die einzugehen, hier zu weit führen würde. Sie wurde von reichem Beifall begleitet.

Alsdann betrat unter donnerndem Beifall und Händeklatschen Oberandesgerichtsrat Roeren-Köln das Rednerpult, um sich über das Thema: Schutz der Jugend gegen die Auswüchse in Kunst und Belletristik zu verbreiten.

Der Redner dankt zunächst für die ihm zuteil gewordene Begrüßung, die nicht sowohl ihm, als der Centrumsfraktion gebühre für ihr mannhaftes Eintreten zugunsten der öffentlichen Sittlichkeit und der Erhaltung der christlichen Weltanschauung im öffentlichen Leben. Er begrüße es lebhaft, daß auch die Generalversammlung in ihrer vorgestrigen Sitzung einstimmig seinem, des Redners, Antrage zugestimmt habe, durch welche die Versammlung gegen die verderblichen Theorien einer von der christlichen Weltanschauung losgelösten modernen Moralanschauung Stellung genommen und uns katholischen Abgeordneten den Weg gezeigt hat, auf dem wir diesen verderblichen Theorien praktisch entgegenwirken können. Der Redner geht dann auf die Verhandlungen der lex Heinze ein. Eine mit allen erdenklichen Mitteln arbeitende Protestmehrheit hat damals unsere alten, bewährten christlichen Sittengesetze mit solchem Uebermaß von Heftigkeit, Cynismus, Spott und Hohn überschüttet und angegriffen, daß es eine unabweisbare Pflicht der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist, hiergegen feierlichst Stellung zu nehmen und zu erklären, daß wir demgegenüber unentwegt an unseren christlichen Grundsätzen festhalten werden. (Stürm. Beifall.) Ich muß es mir hier versagen, auf die geradezu beängstigenden Einzelheiten der Verhandlungen einzugehen, welche die Beratung der lex Heinze umgeben haben. Aber von welchen Grundsätzen die damalige Bewegung und weite Volkskreise getragen wurden, zeigt uns der Beifall, der damals den Protestrednern entgegenklang. Nachdem zunächst in der ersten Volksversammlung in Berlin der Grundsatz aufgestellt worden war, daß das Höchste in der Kunst der nackte Mensch sei, wurde dieser Satz übertrumpft durch die Münchener Versammlung, wo man es aussprach, daß es ganz gleich sei, ob der Mensch bekleidet sei oder nicht. (Pfuirufe.) Wie die gesamte gebildete moderne Welt längst mit dem alten biblischen Aberglauben aufgeräumt habe, so werde sie bald auch mit der alten christlichen Weltanschauung fertig werden. (Hört! Hört!) Das zeigt uns deutlich, wohin der Weg gehen soll. Und in einer dritten Versammlung sprach man es offen aus, daß für den Künstler überhaupt keine besondere Anschauung existiere, sondern daß ihm seine Kunst das Höchste sein müsse. (Hört! Hört!) Man erklärte weiter, daß wir Dunkelmänner seien und man stellte fest, daß Goethe in einem Satze: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" mehr sage, als die ganzen zehn Gebote. (Stürmische Pfuirufe.) Goethe helfe mehr als alle Kalender der Heiligen. (Hört! Hört!) Und die Krönung des Ganzen bildete der Goethebund, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, diese Grundsätze in immer weitere Kreisen der Bevölkerung hineinzutragen, sie in die Praxis umzusetzen und die Festlegung unserer ganzen Gesetzgebung in diesem Sinne zu beeinflussen. Das mahnt uns, auf der Wacht zu sein, und wir dürfen uns nicht beschränken mit Protesten, sondern wir müssen auch fordern, daß unsere christlichen Moralgrundgesetze respektiert und durchgeführt werden (Beifall), weil die entgegenstehenden Anschauungen notwendig zur Verseuchung und Versumpfung unseres ganzen Volkes führen müssen. Ich meine überhaupt, daß unser Volk schon so verdorben ist (wo bleiben die Pfuirufe? Red.), daß man sich garnicht mehr so sehr anstrengen braucht, ihm die modernen Grundsätze einzuflößen. Ist doch selbst schon vom Ministertisch das Wort gefallen, daß wir uns in einer Periode des sittlichen Niederganges befinden. Und ein reiches statistisches Material zeigt uns, daß sich die Zahl der Sittlichkeitsverbrecher in den letzten Jahren nahezu verdoppelt hat. So betrug die Zahl der Verurteilungen wegen Sittlichkeitsvergehen im Jahre 1887 noch rund 7000, im Jahre 1895 dagegen mehr als 14 000. Dabei ist zu bedenken, daß diese Fälle nur die krassesten sind, da die wenigsten zur Anzeige gelangen. Was aber das bedauerlichste ist, ist die Thatsache, daß gerade die jugendlichen Personen das größte Kontingent für diese Verbrechen stellen. Und man wird deshalb in der Annahme nicht fehlgehen, wenn man die gerade in den letzten Jahren massenhaft verbreitete unsittliche Litteratur dafür verantwortlich macht. (Beifall.) Sehen wir doch bei einer ganzen Reihe von Gerichtsverhandlungen, daß schließlich der Angeklagte das Geständnis macht, er sei durch unsittliche Bilder und Schriften verführt worden. Erfahren wir doch täglich, daß richtige Verlagsbuchhandlungen für solche Schriften existieren, und daß besondere Colporteure solche Bücher in Massen unter das Volk tragen. (Sehr richtig!) Lehrer und Eltern haben mir besonders in der letzten Zeit ganze Pakete von Sachen zugestellt, die sich im Besitz von 14—16jährigen Kindern befanden und deren Inhalt ich hier auch nicht einmal anzudeuten wage (Hört! Hört!), Dinge, von denen sich jeder Erzieher sagen muß, daß ein einziges derselben in der Hand eines Kindes den moralischen Ruin desselben herbeiführen muß. Dazu kommt die in den letzten Jahren immer dreister betriebene unsittliche Bücher-(!) Ausstellung in den Schaufenstern, die man direkt nicht verbieten kann. In den meisten Städten ist es bereits so weit gekommen, daß man Kinder nicht mehr durch die Straßen schicken kann, ohne daß das Kind moralisch verdorben wird. Mit einem Gang durch eine solche Straße wird unter Umständen eine jahrelange Erziehung mit einem Schlage vernichtet. (Beifall.) Wir ärgern uns nur über die Gewissenlosigkeit, mit der man bei solchen Sachen verfährt, das Kind aber sieht so etwas mit anderen Augen an, was es gesehen, haftet in seiner Phantasie und legt den ersten Keim zur Sünde. Unsere Bemühungen im Parlament, hierfür einen wirksamen Schutz zu schaffen, haben ja zum Teil Erfüllung gefunden, ja Gott sei Dank zum größten Teil. Ich kann bei dieser Gelegenheit mit einem Worte der vielfach verbreiteten Anschauung entgegentreten, als ob die lex Heinze in ihrem wichtigsten Teile nicht Gesetz geworden sei. Im Gegenteil: wir haben sogar viel erreicht. Unsere Gegner hatten sich in dem blindem Taumel ihrer Entrüstung hauptsächlich auf zwei nebensächliche Paragraphen gelegt, die nicht von so großer Bedeutung waren, und die Folge davon war, daß andere, ungleich wichtigere Paragraphen, die ihrer Anschauung viel gefährlicher sein werden, angenommen wurden. (Stürm. Beifall.) Ich kann das Nähere hier leider nicht erörtern, aber ich kann Sie versichern, daß thatsächlich, wenn man sich nicht gerade an die Länge der Paragraphen und ihre Anzahl hält, für uns vier Fünftel des Gesetzes zur Annahme gelangt sind. (Donnernder Beifall.) Trotzdem gewähren natürlich die so errungenen gesetzlichen Bestimmungen den Schutz für die heranwachsende Jugend immer noch nicht ganz. Dem Unwesen muß immer noch schärfer zu Leibe gegangen werden. Dazu ist notwendig die Mitarbeit aller gesitteten Kreise Deutschlands. Deshalb muß auch der Katholikentag immer wieder Stellung zu dieser Frage nehmen. Aber es genügt nicht, den Eltern und Erziehern nur immer wieder zu empfehlen, ein wachsames Auge für diese Dinge zu haben, man muß sich vielmehr vereinigen, um wirksam dieser Gefahr entgegentreten zu können. Redner empfiehlt im Anschluß hieran den von ihm in Köln gebildeten Verein zum Schutze der Sittlichkeit der heranwachsenden Jugend, der die Polizei und die Behörden jeweilig zum Einschreiten gegen die unsittliche Litteratur mobil mache, in der Presse für die Bekämpfung der Unsittlichkeit eintrete und durch Boykottierung böswilliger Buchhändler das Auslegen schlechter Bilder und Schriften zu verhindern suche. Er freue sich konstatieren zu können daß der gesamte Klerus der Stadt Köln dem Verein angehöre und er fordere auf, überall Zweigvereine zu bilden. (Beifall.) Redner schließt: Gott hat uns aus dem Paradiese drei Dinge mit in diese Welt gegeben: die funkelnden Sterne, den Duft der Blumen und das unschuldige Auge des Kindes. Das letzte aber ist das Beste und deshalb müssen wir alle unsere Kraft dafür einsetzen, daß dieses kostbare Kleinod uns erhalten bleibe. (Minutenlanger Beifall.)

Alsdann nahm, mit donnerndem Beifall und Hochrufen begrüßt, Dr. Lieber das Wort zur Schlußrede. Er macht noch ganz den Eindruck des Rekonvalescenten und sieht sehr mager, blaß und gealtert aus. Auch die Rednergabe ist nicht mehr die alte, er spricht bedeutend leiser und tonloser als früher. An hohlem Dünkel, großartiger Eitelkeit und abgeschmackter Gespreiztheit ist Herr Lieber jedoch der Alte geblieben, den er verkündet alsbald urbi et orbi was folgt: Sein erstes Wort sei ein Wort des Dankes an alle Katholiken Deutschlands nicht nur, sondern der ganzen Welt. Nur dem inständigen Gebet vom heiligen apostolischen Stuhle herab bis in die fernsten Winkel Amerikas habe er seine Rettung aus unmittelbarer Lebensgefahr zu danken, und gleichzeitig übermittele er den Dank seiner Familie, der diese tausende inbrünstiger Gebete den Gatten und Vater erhalten hätten. (Lebhafter Beifall.) Aber es würde undankbar sein, wenn mein Dank nicht auch die einschließen sollte, die, im anderen Lager stehend, mir nahegetreten sind in den schweren Tagen der Heimsuchung, die Gott über mich verhängt hatte. (Beifall.) Auch ihnen gebührt daher mein Dank, und es wird dem deutschen Katholikentage nicht zur Unehre gereichen, wenn ein Redner beweist, wie fern wir hier davon sind, konfessionelle Hetze zu treiben. (Beifall.) Zu dem Verlauf der diesjährigen Versammlung übergehend, resumiert sich der Redner dahin, daß er seine Aufgabe, an einem Rückblick auf das verflossene Jahrhundert die Ziele der Katholiken für das neue festzusetzen, vollständig erfüllt habe. Mächtig und siegreich steht heute die katholische Kirche da. Wenn vor 100 Jahren jemand aufgestanden wäre und gesagt hätte wir Katholiken würden heute solch eine Versammlung haben, wahrlich, man hätte ihn in ein Irrenhaus gesperrt. (Beifall.) Das sollte uns aber nicht zu sicher machen. Nach der friedlichen Regierung Friedrich Wilhelm IV. haben wir den schrecklichen Kulturkampf gehabt und wir hätten ihn kaum ausfechten können, wenn wir uns nicht in der vorhergegangenen Ruheperiode gestärkt hätten. (Beifall.) So müssen wir auch heute auf der Wacht stehen und uns stark machen. Namentlich die Jugend sollte uns hören. Ihr rufen wir zu: Wir Alten tragen die Male des Kulturkampfs an unseren Leibern, hören Sie, Vertreter der katholischen Jugend, hören Sie, die Hoffnung des 20. Jahrhunderts, hören Sie auf uns Alte, wenn wir Ihnen erzählen, was der Kulturkampf Gräßliches, was er an Opfern und Leiden, was er aber auch Großes uns gebracht hat. Nicht um zu hassen und Verachtung zu üben, wohl aber, damit Sie das Pulver trocken und Wacht halten lernen, damit Sie einen neuen Kulturkampf ebenso bestehen wie wir. (Stüm. Beifall.) Sie brauchen durchaus nicht immer in politischen, wohl aber in kirchlichen Fragen einig zu sein. Der Anspruch unbedingter politischer Einigkeit ist nie erhoben, wird nie erhoben und darf nie erhoben werden. Und trotzdem ist es uns gelungen, mit unserer zunehmenden politischen Bedeutung auch in den politischen Tagesfragen und in den großen Gesichtspunkten die deutschen Katholiken in einer Einigkeit zu erhalten, um die uns die Katholiken der ganzen Welt beneiden. (Beifall.)

In diesem Augenblick läuten die katholischen Kirchen den Angelus, den der Redner und mit ihm die ganze Versammlung knieend beten.

Redner fährt dann fort: Und wenn heute das Centrum — wenn auch nicht zur maßgebenden, so doch zur ausschlaggebenden Partei geworden ist, ohne deren Willen nichts mehr möglich ist, so werden wir doch stets auf den Luxus einer selbständigen Politik im Interesse der Gesamtheit verzichten müssen. Darum müssen wir auch an das katholische Volk die Bitte richten, daß es uns in **allen** Dingen Vertrauen entgegenbringt. Ich glaube sagen zu dürfen, daß die Aufgaben, welche wir heute in Berlin zu erfüllen haben, vielfach schwieriger sind als die Aufgaben, die der Kulturkampf uns gestellt hatte. Es ist unendlich viel leichter, eine Minderheit, die im Kampfe steht und daher jeden einzelnen mit unwiderstehlicher Gewalt an sich reißt, zu führen und ihre Grundsätze zu vertreten, als wie als ausschlaggebende Partei im Friedenszustande immer das Richtige zu treffen und dabei allen Teilen gerecht zu werden, ohne vielleicht die besonderen kirchlichen und katholischen Interessen anscheinend zu vernachlässigen. In dieser Lage erwächst uns eine neue und vielfach nicht genug gewürdigte Schwierigkeit darin, daß wir als die größte Partei auch die Verantwortung für den Gang der parlamentarischen Verhandlungen nicht nur im Plenum, sondern auch in den Kommissionen tragen müssen. Redner spricht hierauf die Bitte aus, der Fraktion frische Kräfte nach Berlin schicken zu wollen, die aber auch fähig und arbeitswillig und in allen Sätteln gerecht sein müßten. Es genügt jetzt nicht mehr, blos ein überzeugter Katholik zu sein, es ist auch nötig, daß unsere kommenden Abgeordneten alle Fragen beherrschen, die das gesetzgeberische Gebiet berühren. (Beifall.) Und wieder und wieder müssen wir um Vertrauen bitten. Ich lese so manchmal in unseren Zeitungen wunderschöne Ratschläge für das Centrum, die gewiß aus bestem Herzen und der überlegensten politischen Einsicht entsprungen sind. (Heiterkeit und Beifall.) Und doch muß ich mir da manchmal sagen: da ist dir mal wieder so ein Kürassierstiefel in deine Netze hineingetreten. (Großer Beifall.) Man hat auch gestern u. a. gesagt, das katholische Volk bete für die Rückkehr seiner Orden. Ja, glaubt man denn, wir vom Centrum thäten das etwa nicht? Glauben Sie etwa, daß wir nicht mit diesem traurigen und unerträglichen Rest des Kulturkampfes aufräumen möchten? Und ich trage kein Bedenken, es auszusprechen, daß das oberverwaltungsgerichtliche Urteil in Sachen Peter Andelfinger-Bochum, das selbst die Versendung der „Stimmen von Maria-Laach" als eine verbotene Ordensthätigkeit erklärt, uns unsere Lage immer unerträglicher erscheinen läßt. (Stürm. Beifall.) Und glauben Sie, daß ich, der ich soeben vom Sterbebette erstanden bin, kraft des Gebetes von tausenden treuer Katholiken, aber auch kraft der 6000 Messen, die der Jesuitengeneral für meine Genesung lesen ließ, glauben Sie, daß ich von Berlin fortgefahren wäre, ohne dieses Wort an maßgebender Stelle ausgesprochen zu haben? (Donnernder Beifall.) Wir können nicht immer einen Einblick in die politischen Dinge gewähren und es ist vielleicht auch recht gut so, denn wir haben so manchmal das Gefühl, daß die Politik den Charakter verdirbt. (Heiterkeit und Beifall.) Glauben Sie bitte aber auch dann, wenn es den Anschein hat, als ob es nicht so wäre als es sein sollte, daß die katholischen Interessen noch heute so warm in den Händen des Centrums geborgen sind wie je zuvor. (Stürmischer Beifall.) Redner warnt dann vor der zu umfangreichen Vereinsgründung und fordert schließlich zur Unterstützung der beiden Hauptorganisationen auf: des Centrums und des Volksvereins für das katholische Deutschland, welch letzterer die politische Bedeutung des ersteren durch Schulung der Wählermassen stütze. Redner schließt dann, da ein treues Herz auf der Damentribüne für ihn und seine Gesundheit zittere, mit den Worten: Wir loben Dich, wir beten Dich an, wir preisen Dich Christus, gestern und heute und in alle Ewigkeit. (Donnernder Beifall.)

Der geheimnisvolle Nimbus, mit dem sich Herr Lieber umgiebt und das nichtssagende Geschwätz über die Ziele und Wege des Centrums rechtfertigen allerdings die flehentliche Bitte des Centrumsführers, doch ja Vertrauen zu seiner Gaukelpolitik zu haben. Und so etwas spielt mit dem Feuer eines neuen Kulturkampfes! Eitle Worte — matte Thaten! Kommt der Kulturkampf wieder, so lautet auch bei uns die Parole: „Los von Rom!"

Nach Danieswworten des Grafen Praschma an die Behörden und Bürger für die freundliche Aufnahme des Katholikentages in Bonn, erteilte der Weihbischof der Versammlung den bischöflichen Segen, worauf man mit dem Ambrosianischen Lobgesang auseinanderging. Mit einem Festmahl und einer Festfahrt auf dem Rheine schloß abends die Tagung ab.

Baden und Nachbarländer.

: **Plankstadt**, 6. Sept. Die Gaben für die Abgebrannten kommen von allen Seiten überaus reichlich. Hauptsächlich sind es Kleider und Wäsche aller Art, welche in großen Mengen eingegangen sind, sodaß jetzt in dieser Beziehung alle Anforderungen erfüllt werden konnten.

⊥ **Gernsbach**, 5. Sept. Heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr platzte in der Cellulose- und Papierfabrik ein etwa 70 Zentner schwerer Cylinder, in den die im Kocher gelangte Masse vermittelst Dampf eingepreßt wird. Er fuhr, das Dach durchschlagend, in eine ungefähre Höhe von einigen 30 m und fiel dann, einen Bogen beschreibend, in die Murg. Menschenleben sind keine zu beklagen, da die Explosion in der Mittagspause erfolgte.

: **Freiburg**, 6. Sept. Der gestrige Kreis-Obstmarkt war trotz der gegenwärtigen Oehmdernte wiederum sehr stark befahren. Die zugeführte Obstmenge war fast doppelt so groß, als auf dem letzten Markte. Die Gesamtzufuhr betrug etwa 600 Zentner.

: **Vom Wiesenthal**, 6. Sept. Die in Todtnau erscheinende Rundschau vom Feldberg, das „Schönauer Wochenblatt" und die „Zeller Nachrichten" haben aufgehört zu erscheinen; statt dieser Blätter erscheint ab 1. September eine Zeitung unter dem Titel: „Wiesenthäler Zeitung" in Todtnau.

> **Aus dem Amt Konstanz**, 6. Sept. Für Rettung der Viktoria Huge vom Tode des Ertrinkens am 4. August d. J. hat der Großh. Landeskommissär in Konstanz den beiden Gendarmen Hilderhof und Hartle öffentliche Belobung ausgesprochen und jedem derselben eine Geldbelohnung von 20 M. zuerkannt. — Die Obsternte ist im Gange und liefert einen ungemein reichen Ertrag. Die Preise sind natürlich dementsprechend.

* **Konstanz**, 6. Sept. Gestern hat sich bei der Staatsanwaltschaft hier der Unterlehrer Emil Müller aus Haslach, welcher vor einiger Zeit Unterschlagungen verübte und flüchtig ging, freiwillig gestellt.

* **Schloß Mainau**, 6. Sept. Staatsminister Dr. Nokk ist gestern Mittwoch nachmittag ½3 Uhr auf Mainau eingetroffen und im Großh. Schloß abgestiegen. Der Staatsminister kehrt heute nachmittag wieder nach Karlsruhe zurück. Heute vormittag gegen 11 Uhr traf J. K. H. die Fürstin zu Wied aus Rheinfelden in Schloß Mainau zum Besuch der Höchsten Herrschaften ein. Die Fürstin, eine geborene Prinzessin der Niederlande, ist von einer Dame und einem Herrn begleitet und beabsichtigt heute abend nach Rheinfelden zurückzukehren.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. September.

= **Zu Großherzogs Geburtstag** ist folgendes Programm für die städtische Feier auf Sonntag, den 9. September ausgegeben: 1. Beflaggung der Stadt. 2. Morgens 7 Uhr: Festgeläute und Abgabe von 101 Kanonenschüssen durch die Feuerwehr. 3. Morgens ½8 Uhr: Choralmusik vom Turme des Rathauses. 4. Vormittags 9—11 Uhr: Festgottesdienste 5. Festessen im Gartensaale des Museums und im kleinen Festhallesaal. 6. Nachmittags 2 Uhr: Festschießen der Schützengesellschaft. 7. Nachmittags 4 Uhr: Festkonzert im Stadtgarten mit Luftballonauffahrt des Luftschiffers Paul Spiegel aus Chemnitz. 8. Abends ½7 Uhr Festvorstellung im Großh. Hoftheater.

= **Der Bürgerausschuß** ist zur Beratung über die im gestrigen Abendblatt bereits angekündigten Vorlagen auf Dienstag, 11. September, nachmittags 3 Uhr, einberufen. Als weiterer Punkt ist die Verkündigung der städtischen Rechnungen auf die Tagesordnung gesetzt worden.

= **Das Feuerwehr-Ehrenzeichen** für 25- bezw. 40jährige treue Dienstzeit wird, wie üblich, an Großherzogs Geburtstag vormittags ½9 Uhr im großen Rathaussaal verteilt.

= **Auszeichnung.** Unsere neuliche telegraphische Mitteilung über das Ergebnis der Preisbewerbung um das Goethedenkmal in Straßburg ist dahin zu ergänzen, daß zu den drei ersten Preisen, von denen zwei nach München und der erste nach Berlin gekommen sind, das Preisgericht noch vier vierte Preise (je 500 Mark) zugesprochen hat und zwar an Hermann Binz-Karlsruhe, Gustav Eberlein-Berlin, Theodor v. Gosen-München und C. Hilgers-Florenz. Wir freuen uns über die unserm jungen Karlsruher Bildhauer (Hermann Binz), dessen tüchtige Leistung auch schon bei der hiesigen Bismarckdenkmal-Konkurrenz von der Kritik sehr beachtet wurde, in Straßburg zuteil gewordene Auszeichnung, welche umso bemerkenswerter ist, als an der Konkurrenz sich Künstler aus dem ganzen Reiche beteiligten und 71 Entwürfe zur Preisbewerbung eingegangen waren.

= **Im Stadtgarten** ist heute nachmittag 4 Uhr bei günstiger Witterung Konzert der Kapelle ehemaliger Militärmusiker.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Im städt. Schlachthof wurden seit einiger Zeit von vier hiesigen Kopfschlächtern beim Ausschlachten von Tieren größere Fleischteile als zulässig herausgeschnitten, so daß dadurch dem Eigentümer der Tiere ein Mindergewicht und ein nicht unbedeutender Schaden entstanden ist. Auch wurden Fleischteile, die als nicht genießbar bezeichnet sind, dazu genommen und an Wirte teils hier und auswärts als Wurstfleisch verkauft. Die Kopfschlächter wurden heute wegen Diebstahl und einige Wirte wegen Hehlerei angezeigt. — Eine Verkäuferin aus Freiburg ist am 4. d. M. mit der Bahn hier angekommen. In der Hebelstraße hat sich ein Mann als Dienstmann ausgegeben und ihr angeboten, das Handgepäck zu tragen, was von der Fremden indessen abgelehnt wurde mit dem Beifügen, sie habe einen Koffer an der Bahn stehen, den er abholen könne. Der angebliche Dienstmann erhielt ein Zehnmarkstück mit dem Gepäckschein. Als der „Dienstmann" lange nicht zurück kam, hat sich bei ihrem Nachsehen ergeben, daß der Koffer nicht abgeholt worden war. Der angebliche Dienstmann mit den 10 M. und dem Schein ist verschwunden. — Gestern vormittag 10½ Uhr stürzte der zwei Jahre alte Knabe eines in der Rüppurrerstraße wohnhaften Fabrikarbeiters in einem unbewachten Augenblick von der ca. 6 m hohen, über das Rangierbahnhofgebäude führenden Wasserwerk-Straßenbrücke herunter und blieb bewußtlos liegen. Das Kind wurde von zwei Bahnarbeitern in das städt. Krankenhaus verbracht. Das Kind hat durch den Sturz eine Gehirnerschütterung erlitten. — Am 5. d. M., nachmittags 1¾ Uhr wurde der vier Jahre alte Knabe eines hiesigen Zinngießers in der Luisenstraße von einem Radfahrer überfahren, wobei der Knabe eine Verletzung am Hinterkopf und eine Hautabschürfung am rechten Knie davontrug.

Amtliche Nachrichten.

* **Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat verliehen:**

Dem Postverwalter a. D. Julius Wenzel in Adelsheim das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen.

Die silberne Verdienstmedaille: den Gendarmeriewachtmeistern: Karl Walter in Unteruhldingen, Julius Baumann in Säckingen, Johann Jäger in Bonndorf, Karl Lotsch in Radolfzell; den Gendarmen Sebastian Keßler in Salem, Josef Osterwald in Schweighausen, Fidel Breiler in Bauschlott, Ignaz Leppert in Waldhausen, dem ehemaligen Gendarmen und jetzigen Kanzleigehilfen bei dem Vorstand der Badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Wilhelm Schill in Karlsruhe, sowie dem Gendarmen und Distriktsfourier Friedrich August Steinhauser in Mannheim.

Die Erlaubnis erteilt:

Den nachgenannten Dienern S. Gr. H. des Prinzen Maximilian von Baden zur Annahme und zum Tragen der ihnen von S. H. dem Herzog von Anhalt verliehenen Auszeichnungen, und zwar: dem Kammerdiener Karl Rogge für die goldene Verdienstmedaille des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären, dem Kammerlakaien Franz Ignaz Schönbein, dem Garderobelakaien Th. Straub, dem Kutscher Johann Preisel und dem Reitknecht Rudolf Holl für die silberne Verdienstmedaille dieses Ordens.

Die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer selbständigen Apotheke ist verliehen worden:

In Schönau a. H. dem Apotheker Ludwig Eisinger von Heidelsheim; in Gondelsheim dem Apotheker Hugo Hofmann von Freiburg; in Kappelrodeck dem Apotheker Dr. Adolf Herbst von Breisach.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 6. Sept. (Effekten.) Die heutige Börse verlief ruhig. Es notierten: Mannheimer Bank 119 G. 119.50 B., Pfälz.

Spar- und Kreditbank, Landau, 132.50 B. Mannheimer Lagerhaus-Aktien 104.50 B., Zuckerfabrik Waghäusel 80.10 bez., Zuckerraffinerie Mannheim 130 G.

* **Mannheim**, 6. Sept. (Getreidemarkt.) Die Tendenz bleibt sehr fest bei knappem Angebot. Die Forderungen waren teilweise höher, begründet durch hohe Seefrachten. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 138.— bis M. 142.—, Südrussischer Weizen M. 136.— bis M. 150.—, Kansas II M. 135.50 bis 136.50, Redwinter M. 136.— bis —.—, La Plata-Weizen M. 135.— bis —.—, feinere Sorten M. 140.— bis —.—, Rumänischer Weizen M. 138.— bis 150.—, Russischer Roggen M. 109.— bis 113.—, Mixed-Mais M. 93.50 bis —.—, La Plata-Mais rye terms M. 96.— bis —, Russische Futtergerste M. 107 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 102.— bis —, Russischer Mittelhafer M. 100 bis 105, Prima Hafer M. 106 bis 111.

* **Frankfurt a. M.**, 6. Sept. (Abendbörse.) Kreditaktien 209.30 b. Disc.-Comm. 175, 174.80 b. Reichsbank 164.75 b. Bochumer 184.80 b. Gelsenkirchen 198.25 b. Harpener 180.10, 80 b. Mexikaner 25.80, 90 b., 5% dto. 40.30 b. Chinesen 76.25 b. Portugiesen 37.20 b. Argentiner, äußere, 70.40 b. Staatsbahn 143.40 b. Lombarden 26.90 b. Nordost 89.30 b. Jura-Simplon 90.20 b. Kurse von 6¼—6½ Uhr. Mexikaner 40.40.

* **Berlin**, 6. Sept. Spiritus, 70er loco 51.—.

* **Magdeburg**, 6. Sept. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement —.— bis —.—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 9.65—10.10. Ruhig. Brotraffinade I. 28.80,— —.—, Brotraffinade II. —.—,——.— Raffinade mit Faß 28.80,——.—, Gem. Melis I. mit Faß 28.30,— —.— Still. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Sept. 11.57½ G. 11.60— Br., per Okt. 9.92½ bez. 9.90— G., per Novbr. 9.67½ G. 9.70— Br., per Dez. 9.72½ G. 9.75— Br., per Januar-März 9.82½ bez. 9.87½ Br. Ruhig.

* **Hamburg**, 6. Sept. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Sept. 39¾ Pf., per Dezbr. 40¼ Pf.

* **Amsterdam**, 6. Sept. Roggen per Oktober 132, per März 133.

* **Liverpool**, 6. Sept. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 4000, Umsatz 8000 B. Amerikaner $^5/_{32}$, Surats ⅛ höher.

* **London**, 6. Sept. Silber 28¾.

* **London**, 6. Sept. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Standard 72⅞, do. 3 Monate 73½, Best Selected ——, — Zinn Straits cash. 136—, do. 3 Monate ——. — Blei spanisch 17¾, do. englisch 18—. Zink ordinary brands 18¾, do. Spezial brands 19—.

* **Glasgow**, 6. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 76 Sh. 7 d. Warrants Middlesborough III 72 Sh. 5 d.

* **Düsseldorf**, 6. Sept. Auf dem Kohlenmarkt übersteigt die Nachfrage dauernd die Förderung.

Kleine Chronik.

* **München**, 6. Sept. Heute morgen ½7 Uhr wurde in den Isar-anlagen der 19jährige Sattlergehilfe Heidegger entkleidet und mit dem Kopfe abwärts an einen Baum gebunden aufgefunden. Die Kleider und Wertsachen lagen nebenan auf dem Gebüsch. Der junge Mann, der in das Krankenhaus gebracht werden mußte, giebt an, er sei gestern abend 9 Uhr gelegentlich eines Spazierganges in den Anlagen von drei aus dem Gebüsch kommenden jungen Burschen überfallen, mit den Worten: „Das ist er!" zu Boden geworfen, entkleidet und an den Baum gebunden worden. Der junge Mann, dessen Füße wahrscheinlich für immer gelähmt bleiben werden, da die Zehen schon brandig sind, glaubt das Opfer einer Verwechslung zu sein. — Die „M. N. N." melden aus Innsbruck, daß der schon seit dem 23. August vermißte Alpinist Dr. Max Schäfer aus Bremen in einer Gletscherspalte des Ortler tot aufgefunden worden sei.

w **Berlin**, 7. Sept. Die Stadtverordneten bewilligten dem Komitee für das Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal den ganzen noch fehlenden Betrag von 12000 M.

w **Hamburg**, 7. Sept. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der ausständigen Werftarbeiter, an der 2000 Mann teilnahmen, wurde beschlossen, sich nochmals an den Vorstand der Eisenindustriellen zu wenden, um durch gemeinschaftliche Verhandlungen den Ausstand beizulegen. Die Einstellung zugereister Arbeitswilliger auf den hiesigen Werften wird, der „Hamburger Börsenhalle" zufolge, täglich größer.

* **Ofenpest**, 6. Sept. Die hiesige Polizei kam einer großen und gefährlichen Fälscher-Bande auf die Spur, welcher zwei Advokaten, Grundbesitzer und andere Leute aus den intelligentesten Klassen angehören. Heute vormittag schon wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter auch die des Advokaten Zoltan Takacs, der als Agitator bei allen Straßendemonstrationen bekannt gewesen ist. — In der Nähe von Orsova bei Kladowa ist ein serbischer Schleppdampfer infolge einer Kesselexplosion vollständig zertrümmert worden und gesunken. Der Kapitän und 11 Mann fanden hierbei den Tod; nur ein Steuermann ist am Leben geblieben. Von den angehängten vier Schleppschiffen ist ein mit Mais beladenes ebenfalls gesunken.

w **Ofenpest**, 6. Sept. Die Polizei verhaftete heute Dr. Zoltan Takacs unter dem Verdachte der Banknotenfälschung. Takacs war vor Jahren wegen Hehlerei und einer bei der ungarischen Escompte- und Wechslerbank verübten Unterschlagung zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und im vorigen Jahre bedingungsweise freigelassen worden. Er ist der That geständig.

w **Petersburg**, 6. Sept. Die Mitglieder der russischen geographischen Gesellschaft „Poggenpohl" und die Leutnants Waydasarow und Wlasow bestiegen in Begleitung von Kurden und Soldaten am 2. d. den großen Ararat. — Die Polarexpedition des Künstlers Borisow nach Nowoje Semlja ist in Matotschkin Schar angekommen, wo ein Observatorium und Winterwohnung errichtet und botanische, sowie geologische Sammlungen angelegt wurden. Die Expedition begiebt sich nächstens ins karische Meer.

Die Pest in England.

* **Glasgow**, 6. Sept. In dem heutigen Bericht der Gesundheitsbehörde wird mitgeteilt, daß keine neuen Pestfälle hier vorgekommen sind. Von den unter ärztlicher Behandlung Stehenden sind zwei entlassen worden. Man glaubt hier, daß man der Krankheit schnell Herr wird.

w **Haag**, 6. Sept. Die Regierung ordnete eine zehntägige Quarantäne für Herkünfte aus Glasgow an und erließ ein Aus- und Durchfuhrverbot für Lumpen und gebrauchte Kleider von Glasgow her.

w **Amsterdam**, 7. Sept. Das Schiff „Trawler Hern" aus Bergen ist mit einem pestverdächtigen Kranken an Bord hier eingetroffen. Ein Mann wurde isoliert, das Schiff desinfiziert. Zwei weitere verdächtige Fälle wurden unter Beobachtung gestellt.

* **Amsterdam**, 6. Sept. Gegen die Pesteinschleppung werden Maßregeln in den holländischen Häfen getroffen.

* **Paris**, 5. Sept. Gegen die Pest werden in Brest, wo zahlreiche Schiffe aus England und Schottland einlaufen, umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auf dem westlichen Molo des Handelshafens soll eine Desinfizierungskammer errichtet werden. Alle zur Erholung aus den Kolonien heimkehrenden Soldaten werden einer ärztlichen Untersuchung unterzogen.

Die Expedition der „Stella Polare".

w **Hammerfest**, 6. Sept. Der Dampfer „Hertha", der vor einiger Zeit mit einer Jagdgesellschaft hier abgegangen ist, ist gestern hierher zurückgekehrt, ohne das Franz-Josefland zu erreichen, wo die Jagd stattfinden sollte. Die für den Herzog von Abruzzen bestimmte Post wurde danach dem Herzog nicht zugestellt. Die Insel ist von mehrere Meilen sich hinstreckendem Eise umgeben. „Hertha" versuchte vergeblich an mehreren Seiten an die Insel heranzukommen und traf überall große Eisberge an. Der kürzeste zwischen der Insel und der „Hertha" erreichte Abstand betrug 6 Seemeilen; man wagte aber nicht, da das Eis in starker Bewegung war, das Schiff zu verlassen. Als die „Hertha" gestern Hammerfest verließ, begegnete sie in der Nähe der Stadt der „Stella Polare". Die Post wurde sofort an Bord des letzteren Dampfers gebracht, weshalb die „Stella Polare" nicht mit dem Festland korrespondierte, sondern südwärts weiterging.

w **Tromsoe**, 7. Sept. „Stella Polare" besuchte auf dem Heimwege Nansen's Hütte auf Franz Josef's-Land. Die elf Monate dauernde Einschließung im Eise erfolgte auf dem Rückwege. Diejenigen, welche 86° 33' nördlicher Breite erreichten, lebten zehn Tage ausschließlich von Hundefleisch. Der Herzog der Abruzzen war verhindert, an dieser Expedition teilzunehmen, weil ihm zwei Finger erfroren waren. Der Herzog benutzt von Trondhjem aus die Eisenbahn.

w **Christiania**, 6. Sept. „Aftenposten" veröffentlicht ein Telegramm aus Tromsoe vom 6. d. M., vormittags 11 Uhr, welches besagt: „Stella Polare saß 11 Monate im Eise fest. Eine Seite des Schiffes wurde 1¼ Fuß tief eingedrückt. Auch die Maschine erlitt Schaden. Die Expedition erreichte den 86. Grad 33 Minuten nördlicher Breite und kam nördlicher als Nansen, der nur den 86. Grad 4 Minuten erreichte. Die Teilnehmer an der Expedition litten öfters Hunger und waren gezwungen, Hunde zu schlachten. Der Maschinist, ein Norweger, und zwei Italiener sind gestorben. — Der Herzog der Abruzzen war tief bewegt, als er die Kunde von der Ermordung des Königs Umberto empfing. Die Flagge der „Stella Polare" wurde augenblicklich gesenkt. Von 123 Hunden sind nur 14 zurückgekehrt. Nach der Rückkehr der letzten Expedition arbeitete man drei Monate mit den größten Anstrengungen, um die „Stella-Polare" zu befreien und zu reparieren. Depots für 20 Menschen wurden am Cap Flora, Cap Rudolf und im Franz Josefsland hinterlassen.

(„Frkf. Ztg.")

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 6. Sept. Der Reichsanzeiger schreibt: Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz blickt heute auf eine vierzigjährige Regierung zurück. Ueber die Grenzen des Großherzogtums hinaus wird im weiteren Vaterlande dieses Ehrentags des deutschen Bundesfürsten mit Gefühlen der Anhänglichkeit gedacht, wie sie die in dem Deutschen Reich geeinigten Stämme unseres Volkes ihren Fürstenhäusern wechselseitig entgegenbringen. Dem Großherzoge seien zum heutigen Jubeltage auch an dieser Stelle ehrerbietige Glückwünsche dargebracht. — Das Staatsministerium trat heute nachmittag 3 Uhr unter Vorsitz des Vizepräsidenten v. Miquel zu einer Sitzung zusammen.

w **Berlin**, 6. Sept. Die Blätter glauben, daß es sich in der heutigen Sitzung des Staatsministeriums um die Kohlenfrage gehandelt habe.

* **Berlin**, 6. Sept. Die Theaterzensur wird neuerdings streng gehandhabt. Es soll offenbar der Beweis erbracht werden, daß es einer lex Heinze gegen sog. unsittliche Theateraufführungen nicht bedarf. Wie die „Freis. Ztg." berichtet, ist der Direktion des Berliner Theaters an diesem Donnerstag ein Bescheid des Polizeipräsidenten vom 18. August zugegangen, durch den die öffentliche Aufführung des Lustspiels „Die gestrengen Herren" von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg untersagt wird. Im Einverständnis mit den Autoren wird sich die Direktion des Berliner Theaters bei diesem Bescheid nicht beruhigen, vielmehr sofort den Beschwerdeweg beschreiten. Wie schon vor einiger Zeit verlautete, spielt in dem Stück die lex Heinze eine Rolle. Vielleicht hat dies für das Ministerium Rheinbaben den Grund zum Verbot abgegeben. („Frkf. Ztg.")

* **Köln**, 6. Sept. Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg." aus Kribi (Kamerun) brachte der Oberleutnant v. Bülow die zwei Bulihäuptlinge Abesola und Opa dort ein. Sie waren s. Zt. beim Ueberfall der Station beteiligt und die mächtigsten Häuptlinge, die der Regierung trotzten, sich aber endlich gegen Zusicherung ihres Lebens freiwillig stellten. Damit ist die Bestrafung der Buli erledigt. Etwa 500 Strafarbeiter wurden von ihnen gestellt, die vielleicht zwei oder drei Jahre von der Regierung zur Arbeit an Farmen abgegeben werden. — In Zaunde soll eine neue Missionsstation gegründet werden, eine andere in Großbatanga ist im Bau.

* **Wien**, 6. Sept. Der Kaiser genehmigte heute die Auflösung des Reichsrates. Heute nachmittag traten die Minister zu einer Besprechung zusammen, welcher morgen vormittag ein Ministerrat folgen wird. Der Ministerrat muß mehrere Formalitäten erledigen, die ebenfalls der kaiserlichen Genehmigung bedürfen, worauf dann nächster Tage das kaiserliche Auflösungspatent publiziert wird. Die Neuwahlen werden noch in diesem Jahre stattfinden. („Frkf. Ztg.")

w **Christiania**, 6. Sept. Nach den bis gestern vorgenommenen Wahlmännerwahlen zum Storthing wird die Partei der Linken 12 Sitze gewinnen, 6 verlieren, die Partei der Rechten gewinnt 6, verliert 12 Sitze; hiernach hat die Linke bisher 57, die Rechte 16 Sitze. Zu 41 Sitzen stehen noch die Wahlmännerwahlen aus.

w **New-York**, 7. Sept. Gestern traten 66 Vertreter der Nationalpartei zusammen, welche die Präsidentschaftskandidaturen Mc Kinleys und Bryans bekämpfen. Die Partei stellte den Senator Caffery als Kandidat für die Präsidentschaft auf.

Die chinesische Krisis.

Die Deutschen in China.

w **Berlin**, 6. Sept. Vom 2. Admiral des Kreuzergeschwaders ging heut folgende Meldung ein: Kapitän Pohl berichtet aus Peking: Der russische General besuchte am 26. Aug. die deutschen Quartiere und sprach sich lobend über die Ordnung und die Disziplin aus. Die Unterkunft der Leute ist gut. Der von den deutschen Mannschaften besetzte Teil der Chinesenstadt ist gereinigt. Es sind beruhigende Proklamationen erlassen worden. Am 27. August sind 2 Hitzschläge vorgekommen; beim Seebataillon auch einige Fälle von Dysenterie. Seesoldat Bergers vom Peking-Detachement ist seiner Kopfwunde erlegen. Am 28. fand ein Durchmarsch durch den Kaiser-Palast statt, der Einmarsch vom Süden, der Ausmarsch im Norden. Die Räume machten einen schmutzigen, verwahrlosten Eindruck. Kostbarkeiten waren nicht vorhanden. Später wurde der Palast wieder geschlossen. Einem Gerücht zufolge ist die Kaiserin erst am 15. früh entflohen. Am 31. August meldet Pohl: Das 2. Seebataillon ist in Peking eingetroffen. Ich trete nach Uebergabe der Geschäfte an Generalmajor v. Höpfner mit den sehr angestrengten Landungstruppen den Rückmarsch nach Tientsin an. Auf den Etappenstationen und für die Massenverbindung wird Material zurückgelassen. Der 2. Admiral meldet ferner: Am 25. August befanden sich an Land: von Deutschland: 90 Offiziere, 3150 Mann, 6 Geschütze, 344 Pferde; von England resp. 218, 6746, 25, 1897; von Oesterreich 16, 272, 2, 80; von Amerika 181, 5427, 17, 1239; von Frankreich 192, 5186, 37, 570; von Italien 26, 552 (!), 1, 10; über Rußland ist nichts näheres bekannt.

w **Shanghai**, 6. Sept. Soeben landeten der Stab und die erste und dritte Kompagnie des ersten Bataillons vom ersten ostasiatischen Infanterieregiment unter Major Graham. Beim Empfang durch den deutschen Generalkonsul war eine französische Ehrenwache aufgestellt. Die Musik der englischen Truppen spielte. Es folgte ein Marsch der deutschen Truppen durch die Fremdenniederlassungen mit der Musik unseres Geschwaders. Vor dem Iltis-Denkmal wurde ein Hurra auf den Kaiser ausgebracht. Beim Einrücken in die Quartiere fand eine Begrüßung durch den deutschen Gesandten und den Geschwaderchef statt.

***

w **Hamburg**, 7. Sept. Im festlich geschmückten O'Swald-Quay traf gestern abend der Lloyddampfer „Stuttgart" mit 4 Verwundeten des „Iltis" und 120 wegen Krankheit in China dienstunfähig gewordenen Mannschaften ein. Im Auftrage und Namen des Senats begrüßte Hauptmann Sauer die Ankommenden, welche sodann bewirtet wurden.

w **Berlin**, 6. Sept. Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Aachen" ist am 6. Sept. in Hongkong angekommen. Gesundheitszustand vorzüglich.

w **Wien**, 6. Sept. Wie die „Neue Fr. Presse" meldet, äußerte der Kaiser bei der gestrigen Abschiedsaudienz des japanischen Militärattachés, Oberst Fudjy, sich in schmeichelhaften Ausdrücken über die Bravour der japanischen Truppen in China, namentlich in Peking.

w **Petersburg**, 7. Sept. Der russische Generalkonsul telegraphierte am 3. aus Futschau, daß die in Amoy gelandeten japanischen Truppen abberufen wurden und daß in Futschau beständig Ruhe herrsche.

w **Paris**, 6. Sept. Ein Telegramm des Generalgouverneurs von Indochina, Doumer, meldet: Admiral Pottier und die Generale Voyron und Bailloud sind gestern in Saigon angekommen. Ein Telegramm des Generals Frey vom 24. August besagt: In Peking herrscht wieder Ruhe. Die Einwohner kehren wieder zurück. Die Stadt fängt wieder an, ihr gewöhnliches Aussehen anzunehmen. Die verbündeten Truppen richteten einen Aufklärungsdienst im Umkreise von 30 km um die Stadt ein. Diese Aufklärungsabteilungen fanden keine feindlichen Truppen vor. Das Land bleibt ruhig. Die Bewohner der Dörfer gehen ihren Arbeiten nach.

w **New-York**, 7. Sept. Deutschland ist geneigt, Friktionen zu vermeiden, indessen erklärt es in seiner Antwortnote, daß die Räumung Pekings gegenwärtig unthunlich sei, Amerika bereitet eine weitere Note an die Mächte vor. („Frkf. Ztg.")

w **Hongkong**, 7. Sept. Der Sekretär Li-Hung-Tschangs, welcher heute in Hongkong eingetroffen ist, erklärte, Li-Hung-Tschang werde morgen Shanghai verlassen und nach Peking reisen.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Frankfurter Börsenkurse vom 6. September 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	94.90	[illegible]
„ 3½ „ „	94.90	95.0
„ 3 „ „	85.80	85.9
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. „	94.20	94.3
„ 3½ „ „	94.30	94.40
„ 3 „ „	85.70	85.80
Baden 3½ Obl. . . fl.	93.90	93.8
„ 3½ dto. . . M.	92.90	93.10
„ 3½ v. 86 (abg.) „	92.80	93.00
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	92.50	93.2
Bayern 4 Abl.-R. . . fl.	99.70	99.7
3 E.-B.-Obl. M.	84.40	84.4
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7.99 „	—.—	87.00
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.20	95.3
Gr. Hessen 4 St.-R. „	99.70	101.50
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 „	93.50	93.60
„ „ 3½ v. 81/83 „	93.50	93.60
„ „ 3½ v. 85 u. 87 „	93.5	93.5
„ „ 4 v. 1891 „	100.10	101.00
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	93.30	93.6
„ „ 3½ v. 1893 „	93.30	93.70
„ „ 3½ v. 1894 „	93.30	93.70
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	87.70	87.8
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	37.00	36.70
Italien. 4 Rente . Lr.	93.50	94.40
Italiener 4 Rente Lr.	93.50	93.50
„ 4am. v. 89 S. III u. IV	92.20	92.0
Oest. 4 Goldrente . fl.	98.70	98.80
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	—.—	95.50
„ 5¼ E.-B.-St. Sch. S.	—.—	115.50
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	96.50	96.70
„ 4⅕ Papierrente fl.	96.60	96.40
„ 5¼ E.-B.-Staatssch.	—.—	119.00
Portugiesen 4½ St.-Al.	36.19	37.10
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.10	98.80
Rumän. 3% . . . fl.)	—.—	—.—
dto. am. 5 Rte. 81/88	87.20	87.30

Rumän. 4am. Rt. v. 90	75.00	75.00
„ 4 „ „ v. 94	74.00	75.20
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	97.20	97.40
4 „ Goldanl. v. 1889	97.10	98.00
4 „ Cs. E.-B. S. 1, 2, 89	99.70	97.60
4 „ Cons. E.S. 3 v. 91	—	—.—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	99.60	99.40
4 „ Staatsr. v. 94	97.50	95.90
3½ „ Goldanl. v. 94	—.—	92.30
Schweden 3½ v. 80 M.	97.20	97.00
„ 3½ v. 86 „	91.60	91.90
„ 3½ v. 90 „	91.50	92.10
„ 3 . . „	86.20	91.60
4 Serb. amort. v. 1895	60.20	59.80
4 Span. ausl. v. 1882	69.90	71.80
Ungarn 4 Goldrente fl.	98.20	98.4
4 Ungar. Staatsr. Kr.	90.4	91.10
4½ „ E.-A. 89 Gold	100.70	100.30
4½ „ E.-A. 89 Silb.	98.70	98.40
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	—.—
6% Chinesische Anleihe	99.60	99.40
5½ „ „	95.50	98.30
4 Egypt. unific.-Obl.	104.20	105.10
5 Mexiko Anleihe v. 88	46.10	40.30
Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	92.50	91.90
3 Baden-Bad. v. 1886	83.00	84.70
3½ „ von 98—1903	—.—	90.00
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.80	99.90
3½ dto. v. 98—1902	—.—	—.—
3½ Heidelberg v. 1894	—	90.80
3 Karlsruhe von 1886	84.60	86.00
3 „ von 1889	83.00	85.20
3 „ von 1896	—	83.10
3 „ von 1897	—	83.40
4 „ von 1900	100.70	100.40
3½ Lahr von 1889	—	91.00
3½ Mannheim v. 1888	99.20	91.00
3½ „ v. 1895	—	91.00

3½ Mannh. 1898—1903	—	91.00
4 „ 1899—1904	99.60	99.70
3½ Stadt Pforzh. M.	—	99.40
4 dto. Rom i. G. fl.	94.10	94.3
gr. Serie II—VIII	94.1	94.3
Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	155.70	155.00
Frankfrt. Bank M. 4%	—	186.50
Badische Bank . 4%	119.60	119.60
Berliner Hdlsges. 4%	147.40	147.80
Darmstädt. Bk. M. 4%	132.50	[illegible]
Deutsche Bank . 4%	189.80	190.50
Deutsche Vereinsb. 4%	115.20	115.00
Disk.-Komm.-Ant. 4%	177.20	175.00
Dresdener Bank 4%	148.6	146.9
Mitteld. Kreditb. 4%	109.2	109.30
Natlbk. f. Deutschl. 4%	131.70	135.10
Oberrhein. Bank 4%	116.00	116.30
Pfälzische Bank 4%	134.60	132.50
Rheinische Kreditbk. 4%	140.20	141.00
Schrzwld. Bankverein	119.00	120.50
Süddeutsche Bank 4%	110.60	110.5
Württ. Notenbank 4%	111.4	112.00
„ Vereinsb. 5	139.90	140.5
Oesterr.-Ungar. Bk. 5	.90	121.30
„ Kredit-Bk.		207.70
Wiener Bankverein	—.	124.20
Industrie-Aktien.		
D. Metallpatron.	—	220.10
Bad. Anil.- u. Soda	—	399.50
Bad. Uhrenfabr.	90.00	46.00
Bad. Zuckerf. Wagh.	81.70	80.10
Cementwerk Heidelb.	—	137.70
Ettlinger Spinnerei	—	110.00
Farbwerke (Höchst) 5	—	367.70
Karlsr. Maschinenb. 5	—	236.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	186.70	174.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	107.20	104.00
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	2 .00
Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Berbach 4%	218.20	218.30

Pfälzische Maxb. 4½	—	140.00
Pfälzische Nord 4%	126.2	125.5
Nordd. Lloyd . 4%	107.7	108.0
Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	143.10
Oest. Südb. (Lomb.) 5	27.20	27.0
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	141.6
Ital. Mittelm. L. 500 4	99.90	100.0
Westsizilian. E.-B. 4%	30.20	31.6
La Veloce Bzg.-A. 5%	17.00	15.50
dto. St.-A. 4%	49.50	50.50
Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische . . .	98.90	99.90
3½ Pfälzische . .	91.20	91.30
3½ „ conv.	91.60	91.80
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.00
4 Böhm. Nord i. G.	—	97.30
4 Elisabeth, steuerpfl.	94.20	94.50
4 „ steuerfr.	96.80	96.30
4 Franz Josef „	95.50	95.30
4 Mähr Grzb. v. 95	93.20	94.20
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	106.20	106.50
5 dto. Lit. B. fl.	103.90	103.50
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	102.10	102.20
4 „ „ M.	92.00	90.70
3 „ „ Fr.	68.20	67.60
5 „ Ungar. Stsb.	106.00	105.9
4 „ von 1883 M.	98.2	98.1
3 „ I.—VIII. Em.	85.2	84.2
3 „ IX. Emmiss.	85.20	82.20
3 „ von 1885 Fr.	82.90	81.70
3 „ Erg.-Netz „	84.60	84.7
3 „ von 1895 strf.	79.40	79.30
3 Prag-Dux v. 1896	76.10	75.60
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	72.70	70.50
3 dto. v. 1891	72.20	69.50
4 Rudolf . . strf. fl.	94.50	94.20
4 „ (Salzkgtb.) M.	97.50	98.10
5 Ungarische Galiz. fl.	102.30	102.40
5 Vorarlberg . strf.	92.50	94.60
3 Ital. Eisb. S. A—E	56.8	57.00

3 Livornes L. C, D. u. D²	59.70	59.8
3 Südital. E.-B. (Mer.)	59.20	59.30
4 Toskanische E. Fr.	94.20	94.2
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	98.70
4 Russ. Südwest E.-B.	96.70	96.70
4 Wladikawkas E.-B.	96.70	96.70
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	96.90	96.20
Oeste de Minas E.-B.	—	58.50
5 Cal. Pac. III. Mortg.	101.80	101.80
5 California u. Oregon	111.50	110.50
6 Pac. of Mis. Konsol.	114.80	115.1
Southern Pac. of Calif.	107.60	107.70
West. N.-York B. I. M.	118.7	119.0
Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.50	99.50
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	92.00	91.80
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	98.70	98.60
3½ Meining. Hypthbk.	—	91.50
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	92.00
4 Pflz. Hyp. („ „ 1898)	99.80	99.80
3½ dto.	—	91.80
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.60	98.60
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	93.50
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	90.50	90.50
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	90.00
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	90.50
4 Preuß. Hyp.-Vers. Zf.	96.70	96.50
3½ „ Vers.-A.-G.	91.10	91.10
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	91.20	91.10
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	91.20	91.80
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	100.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	99.50	99.50
3½ dto.	91.20	90.70
3½ dto. S. 69—82	91.20	90.70
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.00	99.80

4 Württ. Hypothekenb.	99.70	99.70
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	98.50
5 Dortmund Union-H.	111.2	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	102.00
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	95.20	95.00
Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien	138.2	137.60
4 Bayerische Prämien	157.20	154.50
5 Donauregulierung	—	124.30
3½ Köln-Mindener	131.40	131.40
3 Madrider 100 Fr.	42.50	39.4
4 Meininger Präm.-Pf.	129.8	129.4
3½ Oesterr. v. 1854	162.2	160.90
4 „ v. 1860	132.4	132.7
3 Oldenburger . .	122.90	124.50
3 Türken Fr. 400.	107.50	111.00
Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	36.30	37.80
Augsburger . . fl. 7	24.90	25.8
Braunschweig Thlr. 20	128.90	128.7
Finnländer Thlr. 10	63.30	62.50
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.40	24.30
Mailänder . Fr. 45	—	46.00
„ . Fr. 10	12.50	14.20

Meininger . fl. 7	24.40	24.50
Neuchateler . Fr. 10	23.00	25.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	324.50
„ Kred. v. 58 „ 100	—	324.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	24.50	22.50
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	232.00	276.80
Venetianer . Lire 30	22.60	23.00
Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl.		4.18¾
dto. Eisenbahn		4.18¾
Belgische . . . Fr. 100		81.00
Franz. „ 100		81.15
Oesterr. ö. W. fl. 100		84.30
Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke	16.34	16.27
Dollars in Gold	4.2	4.17
Engl. Sovereigns	20.45	20.39
Papier-Geld.		
Amer. (Kl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten	—	81.3
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.3
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.05	—
Antwerpen-Brüssel	Fr. 100	81.25	—
Italien	Lire 100	76.40	—
London	Lstr. 1	20.465	20.45 B 20.41 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.19½	4.20
Paris	Fr. 100	81.35	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	81.05	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.56	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5%

Prämien-Erklärung: 28. Sept. **Abrechnungstage** 1. Okt.

Notierungstage für Prolongationssätze 27. u. 28. September 1900.

Programm

zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs Friedrich

Sonntag den 9. September 1900.

1. **Beflaggung der Stadt.**
2. Morgens 7 Uhr: **Festgeläute und Abgabe von 101 Kanonenschüssen durch die Feuerwehr.**
3. Morgens 7½ Uhr: **Choralmusik vom Turme des Rathauses.**
4. Vormittags 9—11 Uhr: **Festgottesdienste.**
5. Nachmittags 1 Uhr: **Festessen im Gartensaale des Museums und im kleinen Festhallesaal.**
6. Nachmittags 2 Uhr: **Festschießen der Schützengesellschaft.**
7. Nachmittags 4 Uhr: **Festkonzert im Stadtgarten mit Luftballon-Auffahrt des sächsischen Luftschiffers Paul Spiegel aus Chemnitz.**
8. Abends 6½ Uhr: **Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater.**

Karlsruhe, den 5. September 1900.

Der Stadtrat:
Schnetzler.

4644.1 Lacher.

Stadtgarten.

Bei günstiger Witterung:
Freitag den 7. September d. J., nachmittags 4 Uhr,

Konzert

der Kapelle ehemaliger Militärmusiker.

Dirigent: Herr **J. A. Weber.**

Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg. 4617.1

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Schützenhaus.

Morgen, Samstag den 8. September, nachmittags 3½ Uhr,
Zur Vorfeier des Geburtstages S. Kgl. H. des Großherzogs:

Großes patriotisches Familien-Konzert

gegeben von der Kapelle des

1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.

Direktion: Königl. Musikdir. **H. Liese.**

Eintritt à Person 30 Pfg. 4642.1
Kinder unter 10 Jahren frei.

Real- u. Reformgymnasium Karlsruhe.

(Waldhornstrasse 15.)

Die Anmeldung und Vorstellung neuer Schüler findet statt am **Dienstag den 11. September von 8—12 Uhr;** dabei sind **Geburts-** und (Wieder-)**Impfschein** sowie das **Abgangszeugnis** von der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.

Großherzogliche Direktion.
Treutlein. 4561.3.2

Viktoriaschule.

Das neue Schuljahr beginnt

Donnerstag den 13. September,

an welchem Tage sämtliche Schülerinnen **morgens 9 Uhr** sich in ihren Klassen einzufinden haben.

Anmeldungen werden entgegengenommen am **10. September, morgens von 11—1 Uhr:** Amalienstraße 35. 4568.3.2

Die Vorsteherin.

Städt. Bad. Vierordtbad.

Heißluft- u. Dampfbäder I. u. II. Kl.

Täglich geöffnet von vormittags 7—1 Uhr und nachmittags von 3—9 Uhr und **Sonntags** vormittags von 7—1 Uhr.

Für **Damen** vorbehalten am Montag, Mittwoch und Samstag vormittags von 10—1 Uhr.

Zu ermäßigten Preisen werden diese Bäder abgegeben am Mittwoch und Samstag abend von 6—10 Uhr an Männer und am Freitag abend von 6—9 Uhr an Frauen. 4436.6.3

Gebr. Siemens & Co., Charlottenburg,

Erfinder der Dochtkohle
liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung.
Spezialkohlen für Wechselstrom. 4247.13.2
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leitungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos.
Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. TÄGLICHER VERKAUF **50,000** Kilos.
Zu haben in allen Spezerei- DELIKATESSEN - HANDLUNGEN UND Conditoreien. 283.20.20

Gebr. Mickeleit

1614.2
Köln a. Rh. Strassburg i. E.

Centralheizungen aller Systeme.
Lüftungs- und Trockenanlagen, Wasch- und Badeanstalten.
Dampfkocheinrichtungen,
Rohrleitungen für Dampfanlagen.
Einrichtung compl. Dampfkraftanlagen.

Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Diejenigen pt. Konsumenten, welche von den vielseitig angekündigten diäten Nährmitteln gerade nicht besonders erbaut, ja sogar enttäuscht wurden, sei es, dass sie nicht gut vertragen wurden und Magenbeschwerden verursachten, oder unangenehm und kratzend schmeckend, nicht gern genommen oder aber schwer löslich, in der Verrührung zu Boden setzend, klumpig und kleisterig wurden und schliesslich im Verhältnis = zu teuer = waren etc., möchten doch im eigenen Interesse einen Versuch mit den

SCHUTZ-MARKE

= NEUEN =

Galactogen- (Milcheiweiss) Präparaten

machen, welche das Vollkommenste, Hervorragendste u. **Billigste** auf dem Ernährungsgebiete sind und von ärztlichen Autoritäten besonders als solche empfohlen werden und somit auch in der Wahl die **Besten**

sind und zwar:
Galactogen pur. (Milcheiweiss), Galactogen-Cacao, Galactogen-Kraftmehl-Cacao, Galactogen-Chocoladen, Galactogen-Nährpasta, Galactogen-Macronen.

Fabrikanten: 4286.9.4
Thiele & Holzhause, Barleben-Magdeburg.
Vorrätig in den Apotheken, Drogen-Handlungen und allen besseren Geschäften der Branche.

Aerztliche Anzeige.

Von jetzt ab halte Sprechstunden:
täglich von 9—½11 Uhr **in der neuen Augenheilanstalt, Kriegstrasse 49 (altes Vincentiushaus),**
täglich von 11—1 Uhr / " " 3—4 " } **in meiner Wohnung Karlstrasse 4.**
Samstag- u. Sonntag-**Nachmittags keine** Sprechstunde.
4591.3.2 ***Dr. Gelpke.***

Aerztliche Anzeige.

Dr. med. Weissblum

wohnt wieder 4583.2.2

Kaiserstrasse 109,

zwischen Kronen- und Adlerstraße.

Boegler's Schornstein-Aufsatz „Fidelitas"

schützt vor jeder Rauchbelästigung!

Liefere die Apparate unter Garantie-Leistung für **vorzügliche** Wirkung und 14 Tage Probezeit. 1907.26.23

Gustav Boegler,
Karlsruhe,
13 Kurvenstrasse 13.

Kataloge über Badeartikel und Prospekte gratis und franko.

I. Pfälzische Pferde-Lotterie

zur Hebung der Landespferdezucht veranstaltet v. Pferdezuchtverein d. Pfalz u. d. **Rennvereinen Neustadt** u. **Zweibrücken.**

1800 Gewinne i. W. von Mark 31000

Viele hohe Treffer. — Wertvolle Gewinne.

Los nur Mark 1.— | Günstige Gewinnchancen! | **11 Lose Mark 10.—**

Porto und Ziehungsliste 30 Pf. extra. Ziehung bestimmt a. 4. Okt. 1900. **Lose** empf. d. Generalag.: **Peter Rixius, Ludwigshafen a. Rh.,** sowie in **Karlsruhe:** die Hauptagentur **Carl Götz**, Lederhandlung, Lose- und Bankgeschäft, Hebelstraße 11/15, beim Rathaus.

Weitere Verkaufsstellen werden errichtet und belieben sich Reflektanten an obige Generalagentur zu wenden. 4417.6.2

Frauenalb.

Schwarzwald.

Kur-Hôtel Klosterhof.

Herrlicher Herbstaufenthalt.
Preisermäßigung. — Prospekte gratis. 4397.8.6

Hausverkauf.

Ein an der Hauptstrasse einer Amtsstadt des westl. Schwarzwaldes — Eisenbahnstation, erster Luftkurplatz des Schwarzwaldes — 650 m ü. M. gelegenes grosses Wohnhaus mit sehr grossem schön angelegtem Garten **ist zu verkaufen.** — Dasselbe enthält 15 Zimmer, 4 Badstuben, Küche, Spülküche, ein grosses Dienstbotenzimmer etc. u. würde sich sehr für einen Arzt oder zur Errichtung einer Fremdenpension oder für eine Familie eignen, die aus der Vermietung möblierter Zimmer Nutzen ziehen möchte! Eine daneben liegende Villa mit 7 Zimmern etc. könnte dazu erworben werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 4408.2.2

Schüler-Pension.

In der Familie eines Reallehrers werden **zwei junge Leute**, welche höhere Lehranstalten besuchen, in ganze Pension aufgenommen.

Die Wohnung befindet sich in der Nähe des Gymnasiums und der Großh. Oberrealschule. Gute Verpflegung und Beaufsichtigung zugesichert.

Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 4592.2.2

Metallfussboden-Glanzlack,

in allbekannter Güte seit langen Jahren aus den besten Rohstoffen selbst hergestellt und darum bei einmaligem Anstrich unter allen anderen farbigen Lacken den höchsten Glanz, die größte Härte und Dauerhaftigkeit besitzend — offeriert in allen Nuancen

das Pfd. zu **50 Pfennig**

Max Hofheinz, Karlsruhe,
Material- und Farbwaren,
Luisenstr. 8.

Auch kleinere Aufträge von auswärts werden mit größter Sorgfalt u. promptest ausgeführt. 4141.10.6

Pferdegeschirre,

Offizier-Ausrüstungen, Sattel- und Zaumzeuge, Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten, 3517 —.6
empfiehlt in anerkannt vorzüglichen Fabrikaten bei billig reellen Preisen

M. Lautermilch Sohn,
Hoffattler in Karlsruhe.

3 Stern-Sekt

feine trockene Marke

F. A. Siligmüller
Würzburg.

Z. bez. d. d. Weinhandlungen. 1343.26.14

Gute Gastwirtschaften,

Hotels, Restaurants, Bäckereien, Konditorei, kaufm. Geschäfte, Mühlen, Güter, Villen, Herrschafts-, Privat- und Geschäfts-Häuser 2c. hat zu verkaufen 4280.6.5

J. Müller, Karlsruhe,
Kaiserstraße 99.

Köln.

Hôtel-Restaurant Gassen,
früher **Hôtel Billstein.**
Logis mit Frühstück von 1 M. 75 bis 2 M. 50. 3926.—.15
Inhaberin **Ww. H. Gassen.**

Gasthof. 4447 2.2

Wegen andauernder schwerer Erkrankung des Herrn Besitzers ist ein mitten in einer sehr lebhaft besuchten Fabrikstadt des bad. Schwarzwaldes, Eisenbahnstation, unweit des Bahnhofs gelegener Gasthof — das erste Geschäft am Platze — mit beliebtem Restaurant, Billards, Tanz- u. Concertsaal, 16 Fremdenzimmern, 18 Betten, großem Hof u. Stallungen — alles in bestem Stande — mit vollzähliger Einrichtung zu verkaufen. — Uebernahme baldmöglichst. Gute **Rentabilität wird** nachgewiesen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.**

FEUERWERK
Illum. Artikel.
F. Woesch.
WÜRZBURG.
3132.12.11

Pianino,

ganz neu, Nußbaum matt u. blank, mit Aufsatz, kreuzsaitig, ganzer Eisenrahmen, 7 Octaven, solid gebaut, mit schönem sympatischem Ton, leichte Spielart, ist unter langjähriger fachmännischer Garantie zu dem Ausnahmspreis von M. 480 abzugeben im **Pianolager**
von **M. Hack, Karlsruhe,**
(neben dem Hauptbahnhof).
Kein Laden, größter Umsatz, daher billigste Preise! 4645.7.1

Badischer Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe. 348

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs.

Samstag den 8. September 1900, abends ½9 Uhr,

Kameradschaftliche Zusammenkunft

im Vereinslokal **„Burg Hohenzollern"**, Eingang Zähringerstr. 60 a.
Regimentskameraden sind willkommen.
Der Vorstand.

Pädagogium Neuenheim

bei **Heidelberg.** Kleine Klassen: **Sexta-Secunda.** Alle a. Klasse II in 8 Kursen abgegangenen Schüler bestanden die **Einj.-Freiw.-Prfg. Kleines Familien-Pensionat.**
1286.25.10 Dr. phil. **Volz.**

Granitwerks-Leitung.

Bedeutendes Granitwerk (ca. 2 Millionen Mark Kapital) teils im Ausbau, teils in der Förderung begriffen, sucht für die Leitung einen tüchtigen, technisch u. kaufm. gebildeten Herrn, der die Energie und die Umsicht besitzt, einem großen Unternehmen vorzustehen.

Das Werk besitzt ausgebaute Wasserkräfte von 500 HP., welche zum Betrieb der Verarbeitungsmaschinen Verwendung finden soll.

Bewerber, welche langjährige Erfahrung im Bruch und Fabrikbetriebe nachweisen können, sowie gediegene allgemeine u. Spezialkenntnisse besitzen, mit allen maschinellen Einrichtungen vertraut sind, wollen sich melden sub Ha. 119 R. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover. 4613.2.2

Vertreter gesucht.

Für eine 4643.2.1
bedeutende, leistungsfähige Kaffeerösterei in Bremen
werden **tüchtige, gut eingeführte Vertreter gesucht.** Offerten sub **O. 9522** an die Annonc.-Expedition von **Herm. Wülker, Bremen,** erbeten.

Italien.

Deutsche Familie sucht **Köchin,** die auch tüchtig in aller Hausarbeit ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Reisegeld wird vergütet, und Zeugnisabschriften an **Richard Rost** in **Sesto San Giovanni** bei Mailand. 15[illegible]

Gepr. Lehrerin [illegible] 2.2

sucht sof. Stell. an weibl. Handarbeitsschule. — Unterricht i. Schneidern **bevorz.** — Länz. pract. Thätigk. — **Vorzügl. Academiezeugn.** Off. u. **F D S 314** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Lehrerin gesucht.

Für die paritätische höhere Mädchenschule in Bingen a. Rhein wird eine **kath. Lehrerin** mit der Lehrbefähigung, den Religionsunterricht zu erteilen, **für sofort gesucht.** Neben freier Station bei der Vorsteherin Mk. 450 jährl. Gehalt. 4612.3.2

Der Vorstand:
C. A. Fischer senior,
Vorsitzender.

Haushälterin-Gesuch.

Zur selbständigen Leitung eines gutbürgerlichen Haushalts wird eine jüngere Wittwe oder Fräulein, die in der Küche und den Hausarbeiten gut bewandert sein muß und die Erziehung von **2** Mädchen von 8 und 11 Jahren leiten kann, für sofort gesucht.

Anerbieten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 4654.2.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg